



1926-09-30

Agramer Herbstbrief.

Paula von Preradović

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19260930&seite=10&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Preradović, Paula von, "Agramer Herbstbrief." (1926). *Essays*. 850.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/850

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Agramer Herbstbrief.

Nach einem Sommer, der keiner war, nach völlig verregnetem Juli und August, hat auch in kroatischen Landen erst der September, der den Herbst bringen sollte, einen strahlenden Nachsommer gebracht. Er strahlte in seinen ersten Wochen so intensiv und ausgiebig, daß man sich nach den kühlen Regengüssen des Hochsommers zurückzusehnen begann. Aus dem weitgeöffneten Himmelsblau brannte die Sonne, als wüßte sie, daß vieles gutzumachen sei. Sie gab sich alle Mühe. Sie füllte die Saunebäder, die durch Monate kaum ein paar Tage stärkeren Besuches aufzuweisen gehabt hatten, sie reifte das Obst und trieb, frei nach Rilkes Herbstrezept, „ein wenig Süße in den sauren Wein.“ Nun türmen sich auf den Märkten die gelben Melonenberge und reihen sich auf den Tischen und Ständen wahre Gebirgszüge von Trauben.

Trotz heißem Sonnenschein ist es aber zweifellos Herbst geworden, jener Vorherbst, von dem der Kalender nichts wissen will, den aber die Sinne sehr wohl empfinden. Die Wälder sind ganz dunkelgrün. Noch hat sich kein Blatt verfärbt in das Hellere herbstlichen Brandes, aber die Bäume wanken und die Blätter sind müde. Im Wind, der über die Wiesen geht, ist ein unbestimmbarer Duft; man kann ihn nicht definieren; man sagt: es riecht nach Herbst. Auf den Waldhängen des Gebirges liegt das weichere Licht der schrägen Sonnenstrahlen und aus dem fernen Blau der Flußebene locken wie weiße Segel einzelne besonnte Häuser, locken zu Wanderung und Abschied.

Auch in der Stadt mehren sich die Anzeichen des beginnenden Herbstes. Sommerlich-schläfriger Stillstand weicht erhöhter Betriebsamkeit: die Saison hat angefangen.

Den Auftakt bildete die *Herbstmesse*, die in der Woche vom 15. bis zum 23. August als Sechste internationale Agrar-Messe stattgefunden und mit Ergebnissen geendet hat, die angesichts der herrschenden Krise als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden. Sowohl die Zahl der Aussteller als auch die Qualität des Ausgestellten stand auf bisher hier unerreichter Höhe und zahlreiche Abschlüsse ließen im Gegensatz zum Pessimismus mancher Ausstellungsmüden die Teilnahme an der Messe immer noch als ein gutes Geschäft erscheinen. Die Messe stand auch ihrerseits im Zeichen der Krise. Luxuswaren waren kaum zu sehen und wurden wenig begehrt, landwirtschaftliche und andere Gebrauchsmaschinen hingegen fanden Absatz, ein Zeichen, daß Landwirt und Gewerbetreibender des hilflosen Klagens über die Krise müde sind und lieber darangehen, ihre Betriebe maschinell, also

rationell auszugestalten. Unter den Ausstellern landwirtschaftlicher und sonstiger Maschinen standen österreichische und deutsche Fabriken in jeder Hinsicht an erster Stelle.

Der Messe zu Ehren eröffnete das *Nationaltheater* verfrüht seine Tore, um vorerst mit einer Operettenvorsaison dem sommerlichen Publikum entgegenzukommen. Nun aber ist es schon zu ernster Arbeit übergegangen und beginnt das weite Arbeitsprogramm zu verwirklichen, das sich die Leitung für die Spielzeit 1926/27 gesteckt hat. Dieses Programm umfaßt vor allem die Pflege der neuen heimischen Produktion. Milan *Begovic*, dessen frühere Arbeiten nun ja auch schon dem Weg ins Ausland gefunden haben (die Wiener Kammerspiele bringen noch in diesem Jahre seinen „Abenteurer vor dem Tor“ heraus, während amerikanische Bühnen sowohl dieses Drama als auch „Gottes Mensch“ erworben haben), Milan *Begovic* bringt auch heuer ein neues Stück, eine Komödie, die den anregenden Titel „*Die amerikanische Jacht im Hafen von Spalato*“ tragen wird. *Pecija Petrovic*, der erfolgreiche Verfasser von Bauern Dramen und –komödien stellt sich ebenfalls ein, weiter von den Jungen *Muradbegovic* mit einer Grotteske „*Der wütende Hund*“, deren Premiere schon stattgefunden hat; ferner *Kulundzic*, ebenfalls mit einer Grotteske („*Der Skorpion*“), dann *Gorjan*, *Mesaric*, *Sumicic* und andere mehr. Von älteren heimischen Autoren hat man gleich zu Beginn der Spielzeit *Ivo Vojnovic* zu Wort kommen lassen, indem man sein vor etwa fünfzehn Jahren entstandenes Drama „*Die Dame mit der Sonnenblume*“ mit dem dritten, abschließenden, „*Dämmerung*“ benannten Teil seiner berühmten „*Ragusaer Trilogie*“ zu einem zwar etwas heterogenen, aber zweifellos charakteristischen Zweigespann abendfüllend zusammensetzt. Die Leitung des Dramas liegt nach Abhang Dr. *Gavellas* nach Belgrad in den Händen *Ivo v. Raic*, der als Schauspieler ebenso wie als Regisseur zu den Hauptstützen des Nationaltheaters gehört. Man kann also diesbezüglich außer Sorge sein.

Die Oper steckt bereits in den Proben für die „*Meisterfinger*“. Da der Dirigent *Sachs* heißt, wollen wir, nicht nur der Namensvetterschaft wegen, das Beste hoffen. Außer dieser plant man Erstaufführungen von *Puccinis* „*Triptychon*“ und *Pergoleses* „*La Serva padrona*“. Das Ballett bringt an Neuigkeiten *Stravinski* und *Debussy*. Von den heimischen Komponisten hat sich vorläufig nur *Baranovic* mit einer komischen Oper angemeldet. An Neustudierungen stellt man uns den „*Fliegenden Holländer*“, den „*Maskenball*“ und sämtliche am Repertoire befindlichen *Mozart*-Opern in Aussicht.

Interessanter fast noch als die Theaterspielzeit verspricht die *Konzertsaison* zu werden. Die Leitung des Kroatischen Musikvereines hat es sich angelegen sein lassen, die Tatsache, daß dieser Verein heuer das hundertste Jahr seines Bestandes begeht, durch Heranziehung einer ganzen Reihe der namhaftesten europäischen Künstler zu feiern. Außer Programm aber, dem illustren Sternenkreis

gleichsam vorangestellt, spielt am 29. d. Zlatko Balokovic den Agramern zum erstenmal auf seiner Stradivari vor. Dieser junge Geiger, Agramer von Geburt, prämiierter Absolvent von Sevciks Meisterschule und den Konzertsälen Europas schon vor dem Kriege bestens bekannt, kehrt soeben aus Amerika heim, wo er sich nicht nur amerikanischen Ruhm und amerikanische Dollar, sondern auch eine amerikanische Millionenbraut ergeigt hat.

Jedenfalls eröffnet sein Konzert die heurige Agramer Saison mit einem starken, hellen Ton, diese Saison, die eine große zu werden verspricht. Ein Geiger macht noch keinen Herbst, könnte man sagen. Da aber Balokovic nicht irgendein Geiger ist, sondern ein sehr besonderer, so wird es wohl richtig sein mit der Feststellung, daß die Saison begonnen hat. Und wem es nicht gegeben ist, aus den Lüften, die über die veränderte Landschaft gehen, den Ablauf des Jahres zu empfinden, der wird sich in wenigen Tagen im übervollen Konzertsaal davon überzeugen können, daß es nach Herbst riecht.... P.v.P.

Agramer Herbstbrief.

Nach einem Sommer, der keiner war, nach völlig verregnetem Juli und August, hat auch in kroatischen Landen erst der September, der den Herbst bringen sollte, einen strahlenden Nachsommer gebracht. Er strahlte in seinen ersten Wochen so intensiv und ausgiebig, daß man sich nach den kühlen Regengüssen des Hochsommers zurückzusehnen begann. Aus dem weitgeöffneten Himmelsblau brannte die Sonne, als wüßte sie, daß vieles gutzumachen sei. Sie gab sich alle Mühe. Sie füllte die Sabebäder, die durch Monate kaum ein paar Tage stärkeren Besuches aufzuweisen gehabt hatten, sie reifte das Obst und trieb, frei nach Rilkes Herbstrezept, „ein wenig Süße in den sauren Wein“. Nun türmen sich auf den Märkten die gelben Melonenberge und reihen sich auf den Tischen und Ständen wahre Gebirgszüge von Trauben.

Trotz heißem Sonnenschein ist es aber zweifellos Herbst geworden, jener Vorherbst, von dem der Kalender nichts wissen will, den aber die Sinne sehr wohl empfinden. Die Wälder sind ganz dunkelgrün. Noch hat sich kein Blatt verfärbt in das Hellere herbstlichen Brandes, aber die Bäume warten und die Blätter sind müde. Im Wind, der über die Wiesen geht, ist ein unbestimmbarer Duft; man kann ihn nicht definieren; man sagt: es riecht nach Herbst. Auf den Waldhängen des Gebirges liegt das weichere Licht der schrägen Sonnenstrahlen und aus dem fernen Blau der Flußebene locken wie weiße Segel einzelne besonnte Häuser, locken zu Wanderung und Abschied.

Auch in der Stadt mehrten sich die Anzeichen des beginnenden Herbstes: Sommerlich-schläfriger Stillstand weicht erhöhter Betriebsamkeit: die Saison hat angefangen.

Den Auftakt bildete die **H e r b s t m e s s e**, die in der Woche vom 15. bis zum 23. August als Sechste internationale Agramer Messe stattgefunden und mit Ergebnissen geendet hat, die angesichts der herrschenden Krise als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden. Sowohl die Zahl der Aussteller als auch die Qualität des Ausgestellten stand auf bisher hier unerreichter Höhe und zahlreiche Abschlüsse ließen im Gegensatz zum Pessimismus mancher Ausstellungsmüden die Teilnahme an der Messe immer noch als ein gutes Geschäft erscheinen. Die Messe stand auch ihrerseits im Zeichen der Krise. Luxuswaren waren kaum zu sehen und wurden wenig begehrt, landwirtschaftliche und andere Gebrauchsmaschinen hingegen fanden Absatz, ein Zeichen, daß Landwirt und Gewerbetreibender des hilflosen Klagens über die Krise müde sind und lieber darangehen, ihre Betriebe maschinell, also rationell auszugestalten. Unter den Ausstellern landwirtschaftlicher und sonstiger Maschinen standen österreichische und deutsche Fabriken in jeder Hinsicht an erster Stelle.

Der Messe zu Ehren eröffnete das **N a t i o n a l t h e a t e r** verfrüht seine Tore, um vorerst mit einer Operettenvoraison dem sommerlichen Publikum entgegenzukommen. Nun aber ist es schon zu ernster Arbeit übergegangen und beginnt das weite Arbeitsprogramm zu verwirklichen, das sich die Leitung für die Spielzeit 1926/27 gesteckt hat. Dieses Programm umfaßt vor allem die Pflege der neuen heimischen Produktion. Milan Begovic, dessen frühere Arbeiten nun ja auch schon den Weg ins Ausland gefunden haben (die Wiener Kammerspiele bringen noch in diesem Jahre seinen „Abenteurer vor dem Tor“ heraus, während amerikanische Bühnen sowohl dieses Drama als auch „Gottes Mensch“ erworben haben), Milan Begovic bringt auch heuer ein neues Stück, eine Komödie, die den aufregenden Titel „Die amerikanische Nacht im Hofen von Spalat“ tragen wird. Pecija Petrovic, der erfolgreiche Verfasser von Bauerndramen und -komödien stellt sich ebenfalls ein, weiter von den Jungen Muradbegovic mit einer Groteske „Der wütende Hund“, deren Premiere schon stattgefunden hat; ferner Kulundzic, ebenfalls mit einer Groteske („Der Skorpion“), dann Gorjan, Mesaric, Sumicic und andere mehr. Von älteren heimischen Autoren hat man gleich zu Beginn der Spielzeit Ivo Bojnovic zu Wort kommen lassen, indem man sein vor etwa fünfzehn Jahren entstandenes Drama „Die Dame mit der Sonnenblume“ mit dem dritten, abschließenden, „Dämmerung“ benannten Teil seiner berühmten „Majusac Trilogie“ zu einem zwar etwas heterogenen, aber zweifellos charakteristischen Zweigeispann abendsfüllend zusammenbat. Die Leitung des Dramas liegt nach Abgang Dr. Gavellas nach Belgrad in den Händen Ivo v. Raic, der als Schauspieler ebenso wie als Regisseur zu den Hauptstützen des Nationaltheaters gehört. Man kann also diesbezüglich außer Sorge sein.

Die Oper steckt bereits in den Proben für die „Meisterjäger“. Da der Dirigent Sachs heißt, wollen wir, nicht nur der Namensvetterschaft wegen, das Beste hoffen. Außer dieser plant man Erstaufführungen von Puccinis „Triptychon“ und Pergoleses „La Serva padrona“. Das Ballett bringt an Neuigkeiten Stravinski und Debussy. Von den heimischen Komponisten hat sich vorläufig nur Baranovic mit einer komischen Oper angemeldet. An Neustudierungen stellt man uns den „Fliegenden Holländer“, den „Maskenball“ und sämtliche am Repertoire befindlichen Mozart-Opern in Aussicht.

Interessanter fast noch als die Theaterpielzeit verspricht die **K o n z e r t s a i s o n** zu werden. Die Leitung des Kroatischen Musikvereines hat es sich angelegen sein lassen, die Tatsache, daß dieser Verein heuer das hundertste Jahr seines Bestandes begeht, durch Heranziehung einer ganzen Reihe der namhaftesten europäischen Künstler zu feiern. Außer Programm aber, dem illustren Sternenkreis gleichsam vorangestellt, spielt am 29. d. Planko Balokovic den Agramern zum erstenmal auf seiner Stradivari vor. Dieser junge Geiger, Agramer von Geburt, prämiierter Absolvent von Sevciks Meisterschule und den Konzertsälen Europas schon vor dem Kriege bestens bekannt, kehrt soeben aus Amerika heim, wo er sich nicht nur amerikanischen Ruhm und amerikanische Dollar, sondern auch eine amerikanische Millionenbraut erzeigt hat.

Jedenfalls eröffnet sein Konzert die heurige Agramer Saison mit einem starken, hellen Ton, diese Saison, die

eine große zu werden verspricht. Ein Geiger macht noch keinen Herbst, könnte man sagen. Da aber Balokovic nicht irgendein Geiger ist, sondern ein sehr besonderer, so wird es wohl richtig sein mit der Feststellung, daß die Saison begonnen hat. Und wem es nicht gegeben ist, aus den Lüften, die über die veränderte Landschaft gehen, den Ablauf des Jahres zu empfinden, der wird sich in wenigen Tagen im übervollen Konzertsaal davon überzeugen können, daß es nach Herbst riecht. . . . P. v. P.